Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 5

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der rastlos arbeitenden Wissenschaft, die sich der Technik freudig zur Verfügung stellt, vergißt man so leicht, daß auch unsere Vorfahren Tüchtiges geleistet, vorgearbeitet und die Wege geebnet haben und daß wir auf ihre Arbeit weiterbauen. Das beweist die große Zahl technischer Mittel, die wir entweder aus früheren Zeiten her besitzen und weiter benutzen oder die wir wieder aus der Vergessenheit hervorholen, verbessern oder neu schaffen. Der Soldat im Stellungskampf von heute ist doch genau genommen nichts anderes als der auferstandene Troglodyt, der Höhlenmensch der vorgeschichtlichen Zeit, ausgestattet mit allem, was modernes Wissen und Können, was die Technik überhaupt nur zu geben vermag. Das leuchtet aus allen Meldungen, Berichten, Schilderungen der Kampfzonen in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit hervor. *M.*

Der Krieg und die Geologie.

Daß fast die gesamte Technik durch den Krieg beeinflußt wurde und viele Zweige nur für den Krieg arbeiten, ist bekannt; daß aber auch die Wissenschaft, speziell die Geologie im Kriege ein wichtiges Wort mitzureden hat, mag den meisten unserer Leser bisher unbekannt geblieben sein.

Selbst bei uns in der Schweiz mußte die Geologie während der Mobilisation mitwirken, und zwar in einem wichtigen Gebiete, demjenigen der Trinkwasserversorgung zwecks Verhütung der Seuchengefahr. Die Sanitätsabteilung unserer Armee hat es nämlich unternommen, die Trinkwasserverhältnisse in den von den Truppen besetzten Gebieten zu untersuchen und zu diesem Zwecke wurden viele Geologen benötigt, die zum größten Teile der Truppe entnommen, zum kleinern Teile von Hochschulen herberufen wurden, denn zum Erkennen, welche Quellen und Grundwasser gutes Trinkwasser liefern, wo die Fassungen zu geschehen haben und welche bestehenden Anlagen unbrauchbar sind, braucht es Fachleute, neben Bakteriologen und Chemikern auch Geologen. Es wurde denn auch in dieser Beziehung in der Schweiz seit 1914 viel Nützliches geleistet.

Die deutsche Armee verwendete ebenfalls viele Geologen. Die vorhandenen Brunnen im feindlichen Lande sind in den meisten Fällen zerstört, die Desinfektion läßt sich nicht leicht bewerkstelligen und beeinträchtigt häufig den Geschmack des Wassers; es handelt sich also recht oft darum, neue Grundwasserquellen zu erschließen. In vielen Fällen sind aber Bohrungen erfolglos, weil selbst in großen Tiefen wasserfreie Ton- und Mergellager vorhanden sind. Der Geologe wird nicht nur den für die Wassergewinnung günstigsten Boden ermitteln, sondern den Techniker auch beraten können, ob geschachtet oder gebohrt werden soll, oder beides, wie sich vorhandene Quellen durch Fassungen verbessern lassen etc. Das eventuelle Eindringen von Abwässern in eine Brunnenanlage kann nur der Geologe an den Schichtungen der Erde erkennen.

Die Erschließung von Baumaterial, die Ermittlung der Bodenbeschaffenheit für Straßen und Bahnanlagen ist ein weiteres, äußerst wichtiges Kapitel kriegsgeologischer Arbeit, das der Kriegführung Zeit, Geld und Arbeitskräfte spart. So haben Geologen Dank ihrer Kenntnis der geologischen Beschaffenheit der masurischen Seenplatte auch zu den Siegen Hindenburgs beigetragen.

Auch bei der Anlage von Sappen- und Minengängen leitet ein geologisches Vorstudium des Bodens wesentliche Dienste, soll das vollbrachte Werk, im unrichtigen Untergrund erstellt, nicht in sich zusammenbrechen. Bei der Minensprengung kann der Geologe zum voraus die Ladung berechnen aus der Festigkeit des Bodens, während ein Laie ganz falsche Schlüsse ziehen würde. Die Geologie hat also im Kriege einen weit größern Wert als man je geahnt hätte. Dr. S.

Eidgenossenschaft.

Ernennungen und Beförderungen.

Kanton **Luzern.** Zu Leutnants der Infanterie: Hämmerli Hans, Paudex. Portmann Niklaus, Schenkon. Stalder Werner, Schüpfheim. Grüter Oskar, Luzern. Schröter Josef, Schwarzenberg. Frey Friedrich, Luzern. Schill Hans, Genf. Blankart Andreas, Zürich. Keiser Franz, Kriens. Aregger Hans, Luzern. Rölli Fritz, Bern. Braun Gustav, Zürich. Brunner Fritz, Sursee. Fischer Franz, Luzern. Egli Hermann, Luzern. Winiger Emil, Luzern. Heußer Alfred, Luzern. Meier Ernst, Luzern Wey Franz, Luzern. Vetter Hans, Luzern.

Kavallerie: Bersinger Paul, Baden. Girsperger Fritz, Unter Stammheim.

Kanton **Thurgau.** Zu Oberleutnants der Infanterie: Honegger Fritz, Hauptwil. Scherrer Hans, Zürich. Beerli Ernst, Lausanne. Hofmann Emil, Zürich. Kreis Hans, Genf. Perron Albert, Kreuzlingen.

Zu Leutnants: Schalch Paul, Horn. Forster Paul, Erlen. Rutishauser Jakob, Zürich. Mummenthaler Fritz, Bern. Marti Heinrich, Zürich. Kopp Ernst, Kirchberg (St. Gallen). Hader Hugo, St. Gallen. Bär Hans, Andwil. Stahl Hans, Rheinklingen. Jenny Guido, Zürich. Seeger Walter, Weinfelden. Wehrli Max, Zürich. Roveda Ferd., Zürich. Solcà David, Chur.

Zu Leutnants der Kavallerie: Schindler Friedr., Schwanden. Weber Hrch., Uster.

Bücherbesprechungen.

General von Clausewitz. Vom Kriege. Mit einer Einführung von Graf von Schlieffen, weil. Generaloberst und Chef des Generalstabes der Armee und einem ausführlichen Sach- und Namensregister von Oberstleutnant a. D. *P, Creuzinger.* Neunte verbesserte Auflage. B. Behr's Verlag. Berlin und Leipzig. Im Kriegsjahr 1915.

Es lag nahe, daß man in Deutschland gerade im Jahre 1915, da man auf Grund des bisher von der deutschen Armee Erreichten zur Annahme berechtigt schien, den großen Krieg glänzend siegreich abgeschlossen zu haben, daran ging, eine neue Auflage des unsterblichen Werkes des Generals von Clausewitz herauszugeben. Verdankte doch Preußen-Deutschland seine beispiellosen Siege von 1866 und 1870 und seine unbestreitbar glänzenden Erfolge im gegenwärtigen Weltkriege nicht zum mindesten dem Umstande, daß sein Offizierskorps durch Generationen hindurch im Sinn und Geiste dieses gottbegnadeten Lehrmeisters erzogen worden war.

Clausewitz ist der Erste, der, ohne ein eigentliches Lehrbuch über den Krieg schreiben zu wollen, das ganze, so überaus komplexe Problem des Krieges zu einer als ganzes abgeschlossenen, tiefgründigen kriegs- und allgemein philosophischen Studie zusammengefaßt hat. Was er sich zum Ziel vorgesetzt hatte: „ein Buch zu schreiben, das nicht nach zwei oder drei Jahren vergessen wäre", ist ihm vollauf geglückt. Was er da niedergelegt hat, hat heute nach fast hundert Jahren, nach all' den beinahe ins Fabelhafte gehenden technischen Errungenschaften der neuern und neuesten Zeit noch immer seine gleiche Gültigkeit.